

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 152.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 30. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Unsere verehr. auswärtigen Abonnenten ersuchen wir freundlichst, die Bestellung auf den Gesellschafter noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, indem hievon der ununterbrochene Empfang des Blattes abhängig ist.

Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen. Der Abonnementspreis beträgt im Bezirk samt Postzuschlag vierteljährlich M 1, außerhalb des Bezirks M 1.20.

Redaktion & Expedition des „Gesellschafter“.

U m t l i c h e s.

K. Amtsgericht Nagold.

Die auf das Handelsregister sich beziehenden Veröffentlichungen werden im Jahre 1880 im Centralblatt für gerichtliche Bekanntmachungen, im Schwäbischen Merkur und im Amtsblatt für den Bezirk Nagold „Der Gesellschafter“ erfolgen.

Den 27. Dezember 1879.

Oberamtsrichter Daser.

Die Ortsvorsteher

haben die Pfand- und Güterbuchvisitationsprotokolle des Amtsgerichts und der Notariate vom Jahre 1879 unverweilt anher einzusenden.

Nagold, den 27. Dezember 1879.

K. Amtsgericht. Daser.

Einladung zum Abonnement auf die Blätter für das Armenwesen.

Die Blätter für das Armenwesen, welche mit dem Beginne des Jahres 1848 von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins als ihr Organ ins Leben gerufen wurden, haben nun ihren 32. Jahreslauf vollendet. Die damaligen Nothstände unseres engeren Vaterlandes (die große Theuerung in Folge vorhergegangener Missernten, so wie die ersten Bewegungen einer socialen Revolution etc.) veranlaßte die Gründung des Blattes, welches einen Sprechsal für alle Menschenfreunde bilden sollte, einen Mittelpunkt, der geeignet wäre die zerstreuten Bemühungen auf dem großen Gebiete der Wohlthätigkeit zu sammeln mittelst Austausch der gegenseitigen Erfahrungen, so wie der Ermöglichung gegenseitiger Handreichung.

Die Redaktion ist sich bewußt, dieses Ziel nie aus den Augen verloren und mit Gottes Hilfe auch manches erreicht zu haben. Manche verbesserte Einrichtung, mancher neue Verein hat die Anregung durch unser Blatt erhalten und von den vielen Samenkörnern, die seit 32 Jahren ausgestreut wurden, sind manche aufgegangen, und zur Frucht herangereift. Wir danken daher auch allen unsern Correspondenten, welche uns auf unserem oit mühsamen Wege treulich zur Seite gestanden sind, und bitten, uns auch im neuen Jahr mit ihren Mittheilungen aus den verschiedensten Gebieten der Volkswohlthat erfreuen zu wollen. Insbesondere wenden wir uns hiebei wieder an die Orts-Geistlichen beider Confessionen, welche mitten im Volksleben sich bewegen und gewiß gerne bereit sind, der vielfachen Noth unter den Armen zu steuern, uns ihre Beobachtungen und Bestrebungen auf diesem Gebiete mitzutheilen und zur weiteren Verbreitung unseres Blattes beizutragen.

Die Noth ist keine geringere geworden als sie im Jahre 1848 war; im Gegentheil, die socialen Schäden sind gewachsen, sonst wäre ein solch rapides Anwachsen der socialdemokratischen Bewegung nicht möglich gewesen. Wir wenden uns daher insbeson-

dere auch an die Fabrikanten und größeren Gewerbetreibenden, welchen die Sorge für ihre Arbeiter aufs Herz und Gewissen gelegt ist, da wir schon bisher, je länger je mehr, die Fürsorge für die so wichtige Fabrikbevölkerung in den Kreis unseres Blattes eingeschlossen haben. Mögen auch sie das Blatt mit ihren Erfahrungen bereichern, und so mit uns in den allgemeinen Kampf gegen alle das Volkswohl schädigenden Kräfte eintreten.

Wir werden uns bemühen, mit Gottes Hilfe unsern Lesern Etwas zu bieten, was ihnen zur Orientirung und Belehrung auf dem Gebiete der Armenfürsorge und Volkswohlthat bei uns und auswärts dienen kann.

Da die Blätter auf öffentliche Kosten angekauft werden dürfen, so wird die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu den Gemeinden, Stiftungen, Vereinen und Anstalten, die von ihr so vielfach unterstützt werden, das Vertrauen hegen dürfen, daß sie mit der Haltung des Blattes einen Beweis ihres Interesses für das Armenwesen und eine Bürgschaft entsprechender Verwendung der von der Centralleitung zu empfangenden Unterstützungen geben.

Die Abonnementsbestellungen sind nur beim nächsten Postamte zu machen. Sammlern von mindestens 15 Abonnenten sind wir bereit, auf Verlangen ein Freixemplar (mittels Ertrag von 2 Mark) zu bewilligen.

Stuttgart, den 15. Dezember 1879.

Die Redaktion:

Dr. Hahn, Hofrath Riede.

Gefunden: Den 23. Dez. zu Egenhausen Schullehrer Mann, 24 J. a.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 29. Dez. Die diesmalige Christbecherung der hiesigen Kinder-sonntagschule fand am zweiten Christfeiertage in der Kirche statt. Die Kinderchar begab sich Abends 4 Uhr, geleitet von ihren Lehrerinnen, in die geheizte und beleuchtete Kirche, wo sie sich um die großen mit zahlreichen Lichtern prangenden Christbäume sammelten. Es fand sodann ein liturgischer Gottesdienst statt (nach dem Programm in dem Kinderblatt „Jugendfreude“ Nr. 49 d. J.), bei welchem die Kinder mit dem Kirchengesangsverein abwechselungsweise mehrstimmige Lieder sangen und der Vorstand der Sonntagschule, Helfer Ströde, eine passende Ansprache hielt. Am Schlusse der Feier wurden an die Kinder passende Christgeschenke, größtentheils aus freiwilligen Beiträgen geschlossen, vertheilt. Die Christbecherung im Gotteshaus erfreute sich auch einer größeren Anzahl Erwachsener, welche, wie die Kinder, durch die schöne Feier ganz befriedigt wurden.

Die Gemeinderathswahl in Altenstaig scheint weniger friedlich als in Nagold abzulaufen, denn neben den verschiedenen Wahlvorschlägen in dem dortigen Blatte fehlt es auch nicht an gehässigen persönlichen Angriffen. Der Verleger des dortigen Blattes sah sich sogar genöthigt, damit die Vorschläge und Invektiven noch zeitig in die Oeffentlichkeit kommen, ein Extrablatt herauszugeben. Der Stadtschaden und das „Vertheilen“ spielt bei der Wahl auch eine Rolle.

Berned, 28. Dez. Wie sehr die vor bald 2 Jahren hier gegründete Kleinkinderschule werthgeschätzt wird, davon gab die gegenwärtige Weihnachtzeit genügend Zeugniß. Ein besonderer Freund und Gönner derselben ist Herr Baron A. v. Güttingen, der seiner Liebe zu den Kleinen durch Veranstaltung

einer schönen Christbaumfeier am hl. Abend Ausdruck verlieh und dieselben reichlich beschenkte. Bei einer weiteren Feier am Stephanusfeiertag wurden die von Seiten der hiesigen Gemeinde wie auch einzelner Freunde unserer Kleinkinderschule gespendeten mannigfaltigen Gaben an die freudig überraschte Schar ausgetheilt und am gestrigen Tage konnten weitere passende Gegenstände unter sie verlost werden, welche eine Schülerin des Stuttgarter Katharinenstifts, Helene v. Güttingen ihr widmete. Einjender Dieses spricht hiemit Namens der Eltern der so reichlich bedachten Kinder den edlen Kinderfreunden den innigsten Dank aus.

Freundenstadt. Der Verkehr auf unserem Bahnhofs ist in Scheiterholz und Schnittwaren fortwährend ein lebhafter; für Transport von Langholz erweist sich unser Güterbahnhof zu klein und es muß zu einer Erweiterung desselben geschritten werden. — Von den Beamten und Arbeitern des Friedrichsthaler Werkes wurden für die verunglückten Bergleute von Wilhelmshausen 120 M freiwillig gespendet und heute abgehandelt. (N. T.)

Stuttgart, 27. Dez. Die anhaltende Kälte spielt den Hansbesitzern arge Streiche. Denn von allen Seiten befolgt man das Einfrieren der Abtritte und das Springen der thönernen Schläuche, da wird es, wenn Thauwetter eintritt, an Reparaturen und Ausbesserungen aller Art genug bekommen. Eine Lösung von denaturirtem Steinsalz, aber ja kein heißes Wasser, welches schädlich wirkt, ist das beste Mittel, um die Abtritte vor weiterem Einfrieren zu schützen.

Stuttgart. (Münsterlotterie.) Den ersten Treffer in der Münsterlotterie mit 35 000 M haben dem „N. T.“ zufolge miteinander ein niederer Bahndienstleiter und ein aus Schleswig-Holstein gebürtiger Arbeiter gewonnen; ihren Namen und Wohnort wollen sie geheim gehalten wissen. Der glückliche Gewinner des zweiten Treffers hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet; den dritten mit 10 000 M hat der Polizeidiener Luitgart von Delmenstingen gewonnen und den Betrag desselben gestern in Empfang genommen. (N. T.)

Ludwigsburg, 24. Dez. Heute Morgen brach nach 5 Uhr in der Eichorienfabrik von Heinrich Frank's Söhnen auf bisher unerklärliche Weise Feuer aus. Dasselbe wurde zuerst von Arbeitern auf der Eisenbahn bemerkt, welche in die Fabrik liefen und den Fabrikmeister weckten. Dieser eilte sogleich auf den Dachbodenraum des Druckereigebäudes, in welchem der Papiervorrath für die nöthigen Drucksorten etc. aufbewahrt wird. Man öffnete die Eisenthüre, vermochte jedoch in dem Raum des dicken Qualms halber, der ihn erfüllte, nicht mehr einzudringen. Nun wurden sogleich die Fabrikspritzen in Thätigkeit gesetzt. Inzwischen war auch die städtische Feuerwehr erschienen und ihrem energischen Einschreiten, sowie jenem der Fabriksfeuerwehr ist es zu danken, daß der Brand auf das einstöckige Druckereigebäude beschränkt blieb. Dieses aber ist gänzlich niedergebrannt; zur Zeit, da Berichterstatter auf dem Brandplatze weilte, war nichts mehr zu sehen, als ein rauchender Trümmerhaufen. Mit dem Gebäude verbrannte der gesammte Papiervorrath im Werthe von 60 bis 80 Tausend Mark. Die 6 Maschinen, welche sich daselbst befanden, sind total zerstört. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen und Niemand erhielt eine erhebliche Verletzung. Der eigentliche Fabriksbetrieb ist natürlich durch das Unglück in keiner Weise gestört, denn dasselbe traf ja nur einen Nebenzweig des Unter-

nehmens. Ueber die Größe des Schadens läßt sich jetzt ebenfowenig ein einigermaßen richtiger Aufschluß geben, wie über die Entstehungssache des Brandes, jedoch ist die letztere kaum in einer Unvorsichtigkeit zu suchen. (N. Z.)

Ludwigsburg, 24. Dez. In einer hiesigen Frau trat der „L. Fg.“ zufolge gestern Nachmittag eine alte Hausfrau leidend ins Zimmer und bat um Erlaubniß zum Auschnaufen; plötzlich aber, als ihr bereitwilligt ein Sitz angeboten war, sank sie vom Schlag getroffen todt zu Boden.

Bachwang, 25. Dez. In Schöllhütte wurde dieser Tage ein Mann Morgens todt im Bette gefunden. Das Unterbett war vom Feuer verbrannt. Die Bettstüde scheinen also auf irgend eine Weise in Brand gerathen und der Verunglückte im Quatm erstickt zu sein. (N. Z.)

Ehingen, 23. Dez. Der Frühzug brachte uns heute eine Schreckensbotschaft. In Obermarththal wurde heute Nacht die Bräumeisters Ehefrau, eine Altbayrin, auf schreckliche Weise ermordet in der Schankstube aufgefunden. Noch vor Tagesanbruch wurde der dortige 19 Jahre alte Forstgehilfe wegen dringenden Verdachts durch das Schulth. Amt in Haft genommen. Der verdächtige Forstgehilfe war der letzte Gast in der geistigen Abendgesellschaft, und wie man vermuthet, ist ein unsittlicher Angriff von dem Mörder auf die Frau zuvor vorausgegangen. Abgerissene Knöpfe und ein Bündel Haare von dem Kopf und dem Rocke des Forstgehilfen sollen aufgefunden und schwere Belastungsindizien für die Thätererschaft abgeben. (Sch. M.)

Brandsfälle: Am 22. Dez. in Unterwittstadt 5 Scheunen; in Hochmössingen (Oberndorf) am 23. Dez. das Wohnhaus sammt Scheuer des Amtsdieners.

Ravensburg, 19. Dez. Die hiesigen Schneidermeister haben sich zu einer Innung verbunden, dieselbe soll insbesondere eine Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeiführen. Die Lehrlinge werden nun nach Verlauf ihrer Lehrzeit eine Prüfung zu bestehen haben, welcher die hiesigen berufenen Meister vorsitzen. (Sch. M.)

In Prechtthal wurde der Polizeidiener zum Gemeinderath gewählt, ein Vorkommniß, das für eine Gemeinde von fast 2400 Einwohnern gewiß zu den Seltenheiten gehört. (Aehnliches wäre auch in unserer Nähe passiert, wenn nicht die Mitgewählten dadurch auf die Wahl verzichtet hätten.)

München, 23. Dez. Der ungewöhnlich grimme Winter hat in den unteren Schichten unserer Bevölkerung eine Noth erzeugt, die an's Unglaubliche grenzt. In voriger Nacht fand man in der Sendlinger Straße in einem gegen Kälte und Wind schlecht geschützten Gelaß eine Frauensperson und ein Kind erfroren. Beide waren statt mit einer Bettdecke nur mit elischen alten Lumpen bedeckt. In Anbetracht des weitverbreiteten Nothstandes hat der Magistrat zu Anschaffung von Holz und Kleidungsstücken für Arme die Summe von 20,000 M. verwilligt. Zwei Wärmejäle hat die Privatwohlthätigkeit eingerichtet. Suppenportionen werden täglich im Marienspital an Hungernde theils zu 5 S., theils ganz unentgeltlich verabreicht. (N. Ztg.)

Mainz, 20. Dez. Ueber eine unerwartete Hilfe aus der Noth berichtet man von hier: Die Kohlen waren verbrannt, die letzten Pfennige für Brod ausgegeben. Vater, Mutter und zwei Kinder zitterten vor Frost; die Kälte steigerte sich gegen Abend in höchst empfindlichem Grade, das Wasser tröpfelte von den Wänden in der armseligen Stube. Da griff der Mann nach einer alten, von der Großmutter, die schon längst im Schooße der Erde gebettet liegt, hinterlassenen Truhe, warf die wenigen Lumpen heraus und riß das alte Stück Möbel verzweiflungsvoll auseinander, um es zur Feuerung zu verwenden. Als er den Boden der Truhe auseinanderriß, zeigte es sich, daß es ein Doppelboden war, und heraus rollten aus demselben — Goldstücke! Die Ueberraschung der armen Leute war grenzenlos, sie glaubten im Augenblicke an Zauber und Wunder. Und erst, als sie die Goldstücke aufrafften und zählten, hatten sie in Wirklichkeit 125 Napoleons' d'ors! Die Kinder jubelten. Die Eltern falteten die Hände und richteten Blicke des Dankes nach oben. Kohlen wurden geholt, warmes Essen wurde bereitet und die Truhe wieder zusammengeleimt. Alle Noth war verschwunden.

Ein reisender Handwerksbursche suchte in Lippstadt sein Nachtlager in einem Stalle und wurde Morgens erfroren gefunden. Keine Seele der Stadt kannte ihn und doch hatte er ein stattliches letztes Geleite; denn 46 Kameraden, lauter wandernde Gesellen, folgten paarweis seinem Sarge und fangen ihm in's Grab. Die Lippstädter waren ganz ge-

rührt und der geistliche Grabredner schenkte jedem 20 Pfennig Viaticum.

Herr v. Unruh, einer der ältesten und hervorragendsten Parlamentarier, hat viele Jahre die Stadt Magdeburg im Reichstage vertreten. Er schied wegen Alter und Krankheit aus. Es gab nun einen schweren Kampf um seinen Nachfolger. Dr. Max Weber in Berlin war der Candidat der liberalen Partei, der frühere Assessor Bierck der Candidat der Sozialdemokraten. Die erste Wahl blieb unentschieden, aber in der Stichwahl siegte Dr. Weber mit 8453 Stimmen über Bierck mit 7308 Stimmen. Tausende von Fortschrittmännern scheinen Bierck ihre Stimme gegeben zu haben.

Düsseldorf, 20. Dez. Am Montag Abend hatte ein Wirth 2 lebendige Gänse gekauft und in seinen Keller gesperrt. Als man dieselbe am Dienstag schlachten wollte, lagen sie todt im Keller und wurden in die Aischgrube auf den Hof geworfen. Mittags liefen aber die Vögel wieder schnatternd auf dem Hofe umher. Wie sich herausstellte, hatten die Thiere eine Schüssel voll Branntwein, welche im Keller stand, leer getrunken und waren davon in einen todesähnlichen Schlaf verfallen.

Der Kaiser hat, wie der „Magdeburger Fg.“ mitgetheilt wird, dem Kultusminister v. Puttkamer gegenüber seine Anerkennung für dessen entschiedenes Eintreten für die religiöse Erziehung der Jugend in der Elbinger Schuldebatte Ausdruck gegeben und den Minister wegen des glücklichen Abstimmungs-Resultats beglückwünscht.

Das Befinden des Reichsanzlers soll sich derartig verschlechtert haben, daß er nicht im Stande ist, sein Zimmer zu verlassen und daher auch zur Taufe seines Enkels kaum nach Berlin kommen dürfte.

In politischen Kreisen ist der nicht unübliche Gedanke angeregt worden, eine neue große „liberale“ Partei zu gründen, von dem einfachen, gewiß unbestreitbaren Grundsatze ausgehend, daß eine „große“ Partei einen besseren Einfluß ausüben könne, als eine kleine. Es fragt sich nur, ob die anerkannte Wortklauberei der zahlreichen liberalen Abzweigungen es zu einem vernünftigen einheitlichen Zusammengehen sämtlicher Richtungen kommen lassen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen darf man einige Zweifel hegen!

Der Bundesrath legt seinen Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen außerordentliche Anstrengungen auf. Im Laufe des Januar wird die Thätigkeit der genannten Ausschüsse in verdoppeltem Maße in Anspruch genommen werden, um die Entwürfe der neuen Steuer Gesetze, wie der Börsensteuer, der Grunderwerbsteuer, der Quittungs- und Ineratensteuer festzustellen, welche letzteren Projecte, wie wir melden können, ernsthaft in Aussicht genommen sind.

Der Justizminister hat die Verfügungen erlassen, daß die „Gerichtsschreiber“ den Amtstitel „Secretair“, und die gegen festes Gehalt auf Lebenszeit angestellten Gerichtsschreibergehülften den Amtstitel „Assistenten“ führen.

Die Einziehung der Zwanzigpfennigstücke geschieht so schnell, daß dieselben bald ganz aus dem Verkehr verschwinden dürften. An Stelle derselben gelangen Silbermünzen größeren Betrages, namentlich Ein- und Zweimarkstücke zur Ausgabe.

Ein Erlaß des Magistrats, welcher die Beamten anweist, bei Bervielfältigung von Schriftstücken auf dem Hektographen Dokumente von bleibendem Werth auszuschließen, ist soeben erlassen worden. Auch die Anfertigung solcher Dokumente mit bläulicher anilinhaltender Tinte ist untersagt, da es sich herausgestellt, daß so angefertigte Dokumente nach nur sehr kurzer Zeit ganz unleserlich und unbrauchbar geworden sind. Es ist daher angeordnet worden, oben erwähnte Schriftstücke mit Gallustinte zu schreiben. Eine gleiche Verordnung erwartet man von Seiten der Ministerien.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hayfeldt, soll den ihm thatsächlich angebotenen Posten eines Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten definitiv abgelehnt haben. Als muthmaßlichen Nachfolger des verstorbenen Herrn v. Bülow wird nunmehr ein nicht in preußischen Diensten stehender Diplomat bezeichnet, dessen Ernennung kaum weniger Aufsehen machen würde, als seiner Zeit die Berufung des damaligen medlenburgischen Gesandten (des Herrn v. Bülow) an die Spitze des Auswärtigen Amtes.

Oesterreich—Ungarn.

In Wien hat der Tagelöhner Palmer eine Bnditer-Frau ermordet und beraubt. Als er nach seiner Verhaftung in den geheizten Zellenraum geführt und der weichen Lagerstätte ansichtig wurde, rief er sich vergnügt die Hände und sagte: „In so ein Bett bin ich schon lang nicht gelegen“. Auch sonst ist er ganz zufrieden und einmal sagte er: Ich wär' schon ganz glücklich, wenn nur die dumme G'sicht' nicht gar so gefährlich wär!

Italien.

Rom, 18. Dez. Der Besuw bot gestern Abend, wie man aus Neapel telegraphirt, ein neues, ungewohntes Schauspiel dar, indem sich große feurige Lavamassen auf der Seite gegen das Observatorium zu dem Berg hinab ergossen, die das weiße Gewand, in welches der mit Schnee vollkommen bedeckte Besuw gehüllt ist, in gespenstiger Weise beleuchteten.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Freycinet hat die Mission, ein Cabinet zu bilden, angenommen; dem Vernehmen nach werden die meisten der bisherigen Minister, namentlich Say und Waddington, ihre Portefeuilles behalten. (N. Z.)

Die „France“ nennt die jetzige Krisis eine „Entgleisung“, bei der Niemand wisse, woran man sei. Das öffentliche Geheimniß der Lage scheint jedoch darin zu bestehen, daß Grévy Waddington als Konseilspräsident behalten möchte, dieser indeß die Führung abgeben will, um sich ganz den auswärtigen Geschäften zu widmen. Waddington wird immer das gemäßigtere Element in dem neuen Ministerium vertreten und, soweit an ihm liegt, dafür Sorge zu tragen, daß die den Präsidenten der Republik immer mehr nach links drängenden Gambettisten sich ruhig verhalten. Freilich werden diese unruhigen Köpfe nicht ablassen, mit ihren bekannten Forderungen immer wieder von Neuem hervorzutreten. (N. Z.)

Griechenland.

Die Forderung der griechischen Regierung, ihre Grenzen bis auf die Höhen des Olymp vorzuschieben zu dürfen, stößt noch auf mancherlei Schwierigkeiten, zumal die Pforte allerlei Ausflüchte und Bedenken erhebt, der griechischen Nation diesen classischen Punkt auszuliefern, obgleich derselbe in den Sagen und Fabeln der hellenischen Sänger doch eine ganz bedeutende Rolle spielt. Die griechische Regierung hat sich bereits die Zustimmung Englands zu erwerben gewußt — nachdem auch Frankreich seit Langem schon der griechischen Ansprüche sich angenommen. Das Ende vom Liede wird wohl, daß nach langem Sträuben die Pforte endlich doch mit den betreffenden Gebietsstücken wird herausrücken müssen.

Rußland.

Wegen der ungünstigen Wendung in dem Befinden der Kaiserin hält man es für wahrscheinlich, daß der Monarch sich alsbald zu einem Besuch bei Ihrer Majestät nach Cannes begeben werde.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Dez. Ein mohamedanischer Priester wurde, weil er die Bibel ins Türkische übersezt hatte, zum Tode verurtheilt. In Folge dessen richtete Layard an die Pforte eine Note mit der Erklärung, er werde seine Pässe fordern, wenn jener Priester nicht binnen 3 Tagen auf freien Fuß gesetzt würde.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Dez. (Hopfen.) Die anhaltende große Kälte wirkte auch heute nachtheilig auf den Markt, der Verkehr war, wie anderwärts auch, flau und bewegten sich die Preise von 135 M. bis 150 M. Die Vorräthe sind von De- lang und weitere Zusendungen unterwegs, sowohl in alten, als insbesondere auch in neuen Hopfen, und ist zu hoffen, daß das neue Jahr sich unter günstigeren Konstellationen einstellen und auch in den Handel mehr Leben bringen wird. (N. Z.)

München, 24. Dez. (Hopfen.) In Folge ungewöhnlicher Kälte ist auch der Verkehr im Hopfengeschäft ein sehr geringfügiger. Preise: Württemberg je nach Qualität zu 150—200 M., Gebirgshopfen zu 150—180 M., Böhmer zu 140 bis 180 M. (für die. Ausstichprima werden 215 M. gefordert), Elässer zu 115—150 M. Es darf dabei jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß die Preise für Mittel- und geringe Sorten sich aus dem Grunde mehr und mehr abwärts neigen, weil viele Eigner unter allen Umständen loszuschlagen sich geneigt zeigen.

(P. S. S. S. S.) Aus Anlaß des zum 1. Januar bevorstehenden Inkrafttretens des Reichsgesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, ist den Postpäckereisendungen nach dem Zoll-Auslande vom obigen Zeitpunkte ab eine Inhaltsklärung mehr als bisher beigegeben. Beispielsweise bedarf es bei Postpäckereisendungen nach den Nieder-

anden, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz u. s. w., für welche bisher eine Inhaltserklärung genügte, deren zwei: für Sendungen nach den Zollanschlüssen des deutschen Reichs (Hamburg, Bremen u. s. w.), sowie nach dem Großherzogthum Luxemburg sind Inhaltserklärungen fernerehin nicht erforderlich. — In Württemberg sind sämtliche Postanstalten mit dem Verkauf der zur Entrichtung der staatlichen Gebühr dienenden Stempelmarken und derjenigen Anmeldebücher für die Ausfuhr, welche mit dem Werthstempel zu 5 s bedruckt sind, ermächtigt. Der Verkauf derselben an den Postschaltern wird am 29. d. M. beginnen.

Der Ziegenkäse.

(Schluß.)

Als Professor Leuchtwurm erfuhr, daß sein Kollege Treibsand auch eine Broschüre in Verlag gegeben, erließ er dasselbe Verbot.

Herr Zeilenberg schüttelte den Kopf, und konnte nicht begreifen, weshalb ein tiefer Nichton plötzlich zwischen die beiden Freunde hineingefahren sei.

Vierzehn Tage nachher prangten die Streitbroschüren über die „begrenzte“ und „unbegrenzte“ Zukunft des Ziegenkäses neben einander in den Schauläden der Buchhandlungen der Universitätsstadt Zantenberg.

Doch siehe da, eine wahre Kaufwuth bemächtigte sich des Publikums. Alle Marktweiber, die vorbeikamen, kauften sie in der Meinung, darinnen ein gutes Mittel über die Zubereitung des Ziegenkäses zu finden. Die Hausfrauen kauften sie, um dessen Conservirung daraus zu ersehen. Sogar die Polizei kaufte sie, um darinnen vielleicht besser hinter die Schliche der Käsefälschung zu kommen. Nun kam noch das ganze Heer der Professoren und Studenten, die den endgültigen Abschluß des bekannt gewordenen Käsebucells zwischen den beiden Herren darinnen ersehen wollten. Auf allen öffentlichen und geheimen Orten, wohin man nur sah, lagen zerrissene Blätter aus den Ziegenkäsebrochüren.

Das Unternehmen war also nicht allein gesichert, sondern warf noch sogar dem Verleger, wie den beiden Autoren, einen glänzenden Gewinn ab.

Die beiden „Ziegenkäse“ sind doch ein glänzendes Geschäft geworden, Herr Nonpareil,“ sagte eines Morgens der Buchhändler zu seinem Buchhalter. „Senden Sie gefälligst jedem der Herren dreihundert Mark à Conto. Ich bedaure nur, daß die beiden Herren wegen diesem so sehr einträglichen Ziegenkäse so spinnefeind mit einander geworden sind. In ihren

Broschüren sagt doch ein Jeder fast genau dasselbe, nur mit dem Unterschiede, daß Herr Professor Leuchtwurm mit dem Sage schließt, womit Doktor Treibsand anfängt, nämlich, „Der Ziegenkäse ist eine Welt im Kleinen.“ „Würde einer des andern Broschüre lesen, so würden sie gewiß bald versöhnt sein, aber wie anfangen? Dem Einen die Broschüre des Andern ins Haus senden, dürfen wir nicht wagen, was thun, Herr Nonpareil?“

„O, ich weiß Rath, Herr Zeilenberg,“ sagte Nonpareil nach kurzen Bedenken. „Jeder von den Herren hat Bücher bestellt, ich lasse nun die Bücher des Einen in die Makulaturbogen der Broschüre des Andern einpacken, auf diese Weise wird die Contrebande einem jeden am Besten in die Hände geschmuggelt. Die Wirkung wird nicht ausbleiben.“

Gesagt, gethan. Einem jeden der Herren wurden dreihundert Mark zugesandt, und die bestellten Bücher in die besprochene Makulatur eingepackt und hingetragen.

Am andern Morgen trat Professor Leuchtwurm schon frühzeitig in den Buchladen.

„Ah, guten Morgen,“ sagte er sichtlich erfreut. „Sehen Sie, Herr Zeilenberg, meine Broschüre hat glänzenden Absatz gefunden. Es ist aber auch kein Wunder, ich sah eben in dem Makulaturbogen, daß mein Kollege Treibsand nun wahres Spreu geschrieben hat. Nun wird der Herr von der unbegrenzten Zukunft seines Ziegenkäses wohl gründlich geheilt sein. Meinen Sie nicht auch, Herr Zeilenberg? Gelt, das hätten Sie nicht erwartet?“

Eben wollte der Buchhändler erwidern, daß die Broschüre des Herrn Dr. Treibsand eben so reizend abgegangen sei, als Leuchtwurm seinen Kollegen über die Straße daher kommen sah. Um nicht mit ihm zusammenzutreffen, trat er rasch in das anstoßende Schreibkabinet des Buchhändlers ein.

„Guten Morgen, Herr Zeilenberg,“ rief Treibsand bei seinem Eintreten. Die Dreihundert Mark und der unerwartete Absatz der Broschüre hatten ihn ebenfalls in die heiterste Stimmung versetzt. „Gelt, das hat gezogen. Mein Kollege Leuchtwurm wird sich fürchterlich ärgern, wenn er meinen kolossalen Erfolg erfährt. Machen Sie nur, daß er es gewahrt wird. Es geschieht ihm aber auch ganz recht. Was der Mensch da für Spreu zusammengeschrieben hat, habe ich in seiner Makulatur gesehen. Ich will mir doch nachher der Curiosität halber, seine ganze Broschüre

Makulatur einmal ansehen. Legen Sie sie gefälligst der nächsten Bäckersendung bei, Herr Zeilenberg.“

Herr Zeilenberg stand rathlos da, wie zwischen zwei Feuer.

Plötzlich trat Professor Leuchtwurm aus seinem Versteck hervor. Treibsand machte große Augen, seinen Herrn Kollegen wie aus der Erde gewachsen, vor sich zu sehen. Jetzt geht es wieder los, dachte er, da Leuchtwurm doch die beleidigenden Worte gehört haben mußte. Doch siehe da, sein Kollege, der eigenen Schuldbewußt, reichte ihm die Hand zur Versöhnung. „Läßt uns wieder Freunde sein,“ sagte er. „Ich höre nun soeben, daß mit der Welt doch weiter nicht anzufangen ist, die glaubt eben so gut an eine begrenzte, wie an eine unbegrenzte Zukunft des Ziegenkäses. Ich sehe, wir beiden sind an unserem Erfolge nicht Schuld.“

Treibsand schlug in die dargebotene Rechte ein. „Aber, dann möchte ich doch wissen, wenn wir eigentlich beide den Erfolg zu verdanken haben, daß unsere Broschüren so gelesen worden sind?“ sagte er nachdenklich. „Können Sie uns darüber Aufschluß geben, Herr Zeilenberg?“ fragte er den Buchhändler.

„O, das könnte ich wohl,“ sagte dieser, „wenn die Herren es nicht übel nehmen wollen. Daß die Broschüren gelesen worden sind, bezweifle ich, daß sie aber gekauft worden sind, das weiß ich, und dieses, meine Herren, verdanken wir alle drei nur dem ziemlich sonderbar klingenden Titel. Ich kenne das aus der Praxis. Der gutgewählte Titel bedingt den Absatz des Buches. Ob es gelesen wird, ist eine andere Sache.“

Die beiden Gelehrten nickten einander verständnisvoll zu und gingen. Am Nachmittage sah man sie zum erstenmal wieder zu ihrem stillen Biergärtchen wandern. Noch viele Thematia wurden von den Beiden auf ihren Spaziergängen ausgefochten, aber der Anblick eines Ziegenkäses versöhnte stets sofort die erregten Geister.

Allerlei.

— Mähren als Bienensutter. Man reibe die Mähren auf einem Reibeisen oder lege sie zu einem Brei und setze sie den Bienen vor, welche emsig die Süßigkeit daraus ausjaugen.

* Ein Gelächter wirkt oft wie ein Gewitter — beide sind reinigender Natur.

Auflösung der Charade in Nr. 151: „Weihnachten.“

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gärten:

Die Hälfte an:
8 a 78 qm P.-N. 7/1 u. 2 Gras- und Baumgarten in obem Gärten, Anschlag 185 M. Anbot 202 „ Nachgebot 203 „

Acker:

8 a 53 qm P.-N. 482/1 in der Sommerhalde, Anschlag 85 M. Anbot 6 „ Nachgebot 7 „
13 a 58 qm P.-N. 635/1 Acker in Schwadnadern, Anschlag 250 M. Anbot 10 „ Nachgebot 240 „

15 a 34 qm P.-N. 629 Acker in Schwadnadern, Anschlag 80 M. Anbot 5 „ Nachgebot 8 „

18 a 8 qm P.-N. 792 Acker im Malmen St. Michael, Anschlag 200 M. Anbot 152 „ Nachgebot 153 „

18 a 65 qm P.-N. 675 Acker u. Dede im Katzensteigle, Anschlag 120 M. Anbot 12 „ Nachgebot 18 „

Markung Nagold.

Acker:
23 a 44 qm P.-N. 1608 Acker und Dede bei der Kreuzgart, Anschlag 170 M. Anbot 70 „ Nachgebot 71 „

20 a 74 qm P.-N. 1391/1 am Bollmaringer-Beg, Anschlag 342 M. Anbot 230 „ Nachgebot 231 „

Wiesen:

7 a 95 qm P.-N. 4889 Land und Wiese im Schwandorfer Thal, Anschlag 125 M. Anbot 40 „ Nachgebot 100 „
11 a 71 qm P.-N. 4896 Wiese im Schwandorfer Thal, Anschlag 500 M. Anbot 100 „ Nachgebot 125 „

Hierzu werden Liebhaber eingeladen. Den 19. Dezember 1879. K. Gerichtsnotariat Nagold. Buzengeiger.

Simmersfeld.

Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Klumpp, Schuhmachers hier, kommt die in Nr. 135 und 138 dieses Blattes speciell beschriebene Liegenschaft im Gesamtanschlag von 2050 M., woraus beim I. Verkauf ein Erlös von 830 M. erzielt wurde, zu Folge eines Mehrgebots von 30 M. am Donnerstag den 8. Januar 1880, Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im II. und letztmaligen Aufstreich zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden hat.

Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige, der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kauflustige und deren Bürgen gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit vorzulegen haben. Den 19. Dezember 1879.

K. Amtsnotariat Altenstaig. Dengler.

Forstamt Altenstaig. Revier Simmersfeld.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 7. Januar 1880 im grünen Baum zu **Ettmannsweiler** Vormittags 11 Uhr aus den Staatswaldungen **Citelc**: 244 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 335 Fm. und 5 Wagnerbuchen, **Schloßberg** bei Hornberg: 185 Stück mit 72 Fm.

Um 10 Uhr Vormittags aus denselben Staatswaldungen: 23 Rm. buchene Scheiter, 12 dto. Prügel und Anbruch, 86 Rm. Nadelholzscheiter, 169 dto. Prügel und Anbruch, 19 dto. Reisprügel, sowie unaufgebundenes Reisig.

Den **Hh. Ortsvorstehern**

empfehlen wir:
Zeugniß

zur Erlangung eines Legitimationscheins zum Gewerbebetrieb im Umherziehen.

G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Lammwirths Johannes Schwämmle von Wildberg ist am 24. Dezember 1879, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, der offene Arrest erlassen, die Anzeigepflicht des §. 108 der Konkursordnung, sowie die Anmeldefrist bis zum 14. Januar 1880 einschließlich und der Wahltermin, sowie der Prüfungstermin je auf Freitag den 23. Januar 1880, Vormittags 9 Uhr, hieher anberaumt worden. Konkursverwalter: Gerichtsnotar Buzengeiger in Nagold.

Nagold, den 24. Dezember 1879. K. Amtsgericht.

Zur Beglaubigung:
Gerichtsschreiber
Lipps.

Felshausen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Kapp, Polizei- und Amtsdieners von Felshausen, kommt die der Ehefrau des Gemein-schuldners

Eva Maria, geb. Weimer, von Felshausen

gehörige Liegenschaft am Donnerstag den 15. Januar 1880, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Felshäuser Rathhause in Folge Nachgebots im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:



Egenhausen.
350 Mark
 sucht gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
 die Stiftungspflege.

Unter Bezugnahme auf den
Silberuf
 im Schwäbischen Merkur erbiere ich mich, Beiträge für die **Hinterbliebenen** der in **Wilhelmsglück verunglückten Bergknappen** entgegenzunehmen und solche an Herrn Oberberggrath v. Keller, Mitglied des Stuttgarter Comite's, zu übermitteln.
 Reuthin, den 24. Dezbr. 1879.
 Cameralverwalter Colb.

Nagold.
Trauer-Anzeige.
 Unser liebes jüngstes Kind Heinrich ist heute (am heil. Christfest) nach Stäger Krankheit an den Folgen des Krampfhustens, verbunden mit heftiger Zahnentwikelung und hinzugesetzter Lungenentzündung sanft verschieden, wovon wir Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrubt in Kenntniss setzen.
 Den 25. Dezember 1879.
 H. Schuster, Oberamtsbaumeister,
 Clara Schuster, geb. Sautter.

Nagold.
M. & B. = B.
 Die Christbaumfeier mit Verlosung von Haushaltungsgegenständen findet statt am 31. Dezember (Silvesterabend) im Sautter'schen Saale.
 Zusammenkunft Abends 7 Uhr, Anfang präcis 7 1/2 Uhr.
 Sämmtliche Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen, Familienangehörige können eingeführt werden. Nichtmitglieder haben ein Entrée von 50 S zu entrichten.

Der Ausschuh.
 Eghausen.
 Unterzeichneter verkauft
 Samstag den 3. Januar 1880,
 Nachmittags 1 Uhr,
 wegen Krankheit und hohem Alter seine beiden im besten Alter stehenden
Pferde,
 gut im Zug, sowie seinen in gutem Zustand befindlichen 2-spännigen Dienwagen nebst Fuhrschlitten im öffentlichen Auktionsreich.
 Fruchthändler Kirn.

Waldorf.
170 Mark
 hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
 Christian Walz.
 Mohrdorf.
100 Mark
 Pfleggeld kann gegen gesetzliche Sicherheit ausleihen
 Johannes Harr, Bäcker.

Nagold.
 Am Sylvester-Abend
Metzelsuppe
 wozu freundlichst einladet
 W. Gadi z. Rose.

Von der höchsten Medicinal-Behörde untersucht und begutachtet und zum freien Verkauf gestattet.
 Meist sind Vernachlässigungen von Katarren die Ursache von Kehlkopf und Lungenschwindsucht. Als Schutz- und Hülfsmittel bei Erkältungen ist daher der aprophirte allein ächte **rheinische Trauben-Brusthonig** von W. S. Zidenheimer in Mainz von unschätzbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung eine baldige Wiederherstellung erreicht und so ein langes Leiden oder schnelles Siechthum vermieden wird. — Der rheinische Trauben-Brusthonig ist seit 12 Jahren als das edelste, reinste, mild wirksamste, dabei im Gebrauche angenehmste Hausmittel anerkannt und durch fast unzähligen Anerkennungen von Fachmännern und geneigten Personen aller Stände und Klassen ausgezeichnet. Der ungemeine Erfolg des ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs hat eine Menge Nachahmungen unreeller Speculanten hervorgerufen. Man achte daher auf die Original-Étiquette und Stempel des gerichtlich anerkannten Erfinders Hrn. W. S. Zidenheimer in Mainz und dessen autorisirten Depôts in Nagold bei Cond. Heur. Gauß und Carl Plomm, in Altenstätt bei Cond. Ehr. Burgard, in Calw bei S. Leuthardt, vorm. W. Enslin, in Wildberg bei Otto Kübler.



Bitte gefl. zu beachten!
 Seit ca. 20 Jahren wird der rühmlichst bekannte **ächte Bernhardsiner Magenbitter** von dem Unterzeichneten fabrikt und hat sich bei sehr belagerten Annoncen, ohne jede Reclame, fast nur durch Weiterempfehlung der Consumenten, zu einem Welt- und bedeutenden Export-Artikel emporgearbeitet.
 Durch diese Erfolge wurde nicht nur die Concurrenz, sondern auch die Nachaherei angelockt und bemächtigt sich namentlich ein gewisser Fabrikant seit etwa 2 Jahren, mit seinem nicht nur ganz gewöhnlichen, sondern in vielen Fällen sogar **schädlichen bitteren Schnaps**, dem er ähnliche Namen gab, um Verwechslungen mit meinem Bernhardsiner herbeizuführen, meinen Bernhardsiner durch die gefährlichsten, von Lügen strotzenden Angriffe zu verbüchigen.
 Die Speculation dieses Fabrikanten, der für seine Fabrikate — wie die genaue Durchsicht seiner Prospekte ergibt — **außer drei erkaufte Zeugnisse seiner angeblich wissenschaftlichen Autoritäten, deren Zeugnisse ich wiederholt zurückgewiesen habe, bis heute noch kein einziges Gutachten eines Arztes oder medizinischen Autorität** erlangen konnte, ist lediglich darauf gerichtet, durch den **Heiligen-Nimbus**, mit dem er seine Fabrikate umgibt, die katholische Bevölkerung namentlich Süddeutschlands auszubeuten.
 Ich war mir durch die **überschwengliche Reclame** dieses Herrn wohl in letzter Zeit auch genöthigt und wurde von vielen Freunden meines Bernhardsiner vielfach aufgefordert, für Annoncen und Zeitungsbeilagen mehr zu thun, um mein Fabrikat **nicht vollständig überschreien zu lassen**, allein ich bin keineswegs im Stande, so enorme Summen hierfür auszugeben, wie **solche Fabrikanten, da mein Fabrikat reell und billig ist, demnach theure Reclamen wie werthlose Fabrikate** nicht vertragen — aber auch nicht benötigt.
 Was die lächerlichen Warnungen dieses Fabrikanten vor Nachahmungen seines Fabrikates betrifft, glaube ich dieselben getroßt dem gesunden Urtheile des denkenden Publicums überlassen zu dürfen.

Wallrad Ottmar Bernhard,
 kgl. Hof-Destillateur in München.
 Wer **ächten Bernhardsiner** wünscht, achte genau auf meine Firma.
 Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt ein Prospect mit medizinischen Erläuterungen von Dr. med. J. B. Krauz bei.
 Allein ächt zu haben in Nagold bei Conditor Heh. Gauss.

Verkauf von Staats- & Prämienlosen.
 Gefertigtes Bankhaus acceptirt solide und tüchtige Agenten für den Verkauf aller gesetzlich erlaubten Staats- & Prämienlose gegen comptant oder auf Monatsabzahlungen.
 Die Verkaufsprovision ist lohnend und festes Gehalt wird nach einer einmonatlichen Thätigkeit bestimmt. Offerten an das Bankhaus
Grünwald Salzberger & Cie.
 in Cöln.

Nagold.
 Ausgezeichnete gute
Kochlinsen
 hat zu verkaufen
 Graf, Kübler.

Nagold.
 Ein extra guter
Mattensänger
 (Schnauzer, roth), auch beim Haus gut, ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Nagold.
Rist-Kustermann's Patent-Regulirofen
 verbesserter Construction.
 1) Lange Brenndauer, je nach Temperatur, Größe und Heizbarkeit des Locals, 8—30 Stunden u. darüber.
 2) Gleichmäßige und angenehme Erwärmung der Zimmerluft bis zum Fußboden, mit gleichzeitiger Ventilation.
 Lager obiger Ofen zum gleichen Preise wie Kustermann in München, ohne Frachtszuschlag, hält
 Heinrich Müller.
 Unverbrechbare Feueranzünder billigt bei
 Obigem.

Nagold.
Gefunden
 wurde in hiesiger Stadt ein **Rad-Schluch** samt **Stangenkräher**. Der Eigenthümer kann denselben abholen bei
 Christian Schühle, Wagner.

Nagold.
Ein Dienstmädchen
 vom Lande, jung, kräftig, willig und ehrlich, von seiner bisherigen Herrschaft empfohlen, **sucht Stelle** auf Lichtmeh.
 Näheres bei der
 Redaktion.
 Nagold.
Gefunden
 ein Sad mit Frucht, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei
 Sägmühlebesitzer G. Benz.
 Eghausen.
 Einen eisernen
Kochofen
 hat zu verkaufen
 Johs. Spathell.

Nagold.
Ein Dienstmädchen,
 solid, nicht zu jung, im Kochen und den sonstigen Haushaltungsgeheimen erfahren und von ihrer bisherigen Herrschaft empfohlen, **sucht Stelle** auf Lichtmeh. Wo? sagt die Redaktion.
 Datterbach.
400 Mark
 Pfleggelds liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
 G. Conzelmann, Schreiner.

Rechnungen
 in Folio, Quart und Octav bei
 G. W. Jaiser.
 Eghausen.
Circa 25 Klafter Schwarzenholz und 6 Klafter Spreißenholz
 können noch billig abgegeben
 Mast & Reichert.

Frucht-Preise.
 Nagold, den 27. Dezember 1879.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	8 70	8 47	8 40	
Daber	6 80	6 50	6	
Bohnen	7 60	7 40	7 20	
Weizen	12	11 95	11 50	
Roggen		10 40		
Linse-Gerste		7 40		
Roggen-Weizen	11 70	11 67	11 50	

Altenstätt, den 24. Dezember 1879.

Neuer Dinkel	8 80	8 25	8 10
Daber	7	6 88	6 60
Gerste		9 90	
Bohnen		7 20	
Walzen	12 50	12 40	12 30
Roggen		12	

Viktualien-Preise.
 Nagold, den 27. Dezember.

Kernbrod	8 Pfund	1 12 S
1 Paar Beiken schwer		100 Gramm
Rindfleisch	1 Pfund	46 S
Sammelfleisch		34
Kalbsteif		40
Schweinefleisch mit Spec		52
Butter	1 Pfund	75
2 Eier		13—14

Gestorben:
 Den 25. Dez.: Heinrich Otto, Sohnlein des Oberamtsbaumeisters Heinrich Schuster, 6 M. 14 T. alt. Den 27. Dez.: Catharina Barbara, Wittue des Michael Hamann, Bierbauers, 72 J. 8 M. 21 T. alt. Den 27. Dez.: Christ. Wilhelm Humm, Restaurateur, 30 J. 11 M. alt. Beerd. den 30. Dez., Mittags 2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.